

BAGATELLE

Unter Abgebildeten

In den letzten Monaten hatte ich mich mehr und intensiver denn je zuvor mit Bildern von Rudolf Steiner beschäftigt, Steiner auf Fotos, Gemälden, Zeichnungen, als plastische Büste oder in literarischer Darstellung und Schilderung. Dabei entstand auch ein Bewusstsein vom je verschiedenen Verhältnis zwischen dem Abgebildeten und dem- oder derjenigen, die das Bild gestalteten. Ein vorläufiger Abschluss dieser Beschäftigung war mein Beitrag über den Fotografen Rietmann und Steiner [siehe Oktober-Heft]. Auf der sich in die Länge ziehenden Schlussphase der Vorbereitung zum Druck ereigneten sich einige Dinge, die ich mit meiner Bildbeschäftigung in Zusammenhang erlebte. Ich kam nämlich selber ins Bild. Ich wurde vom Betrachter zum Abgebildeten – und zum Betrachter meiner Abbildung. Mein Erlebnis: Als Suchender und Handelnder ziehst du gewisse verwandte Dinge an, nach denen du nicht gesucht hast, die aber offensichtlich auf diesem Weg liegen.

Ein Freund schickte mir ein Bild mit vielen sommerlich ausgelassenen Menschen an einer Straßenveranstaltung. Im Hintergrund des Zeitungsbildes über dem Ellbogen einer aus dem offenen Sportwagen winkenden Frau war ein stehender Herr zu sehen, dem eine gewisse Ähnlichkeit mit mir nicht abzusprechen war. Es schien ein Bild aus meiner nächsten Zukunft zu sein, wo ich merklich älter aussehe werde, das gab mir den ominösen Eindruck, dass ich meiner eigenen Existenz möglicherweise hintendreinhinke. Aber ich musste den Freund enttäuschen, das war ich nicht auf dem Bild. Das wusste ich definitiv und nicht zuletzt, weil ich gar nicht an jener Veranstaltung war.

Bald darauf schickte mir ein anderer Freund einen Link auf die Website des Aargauer Kunsthauses: Bist doch Du, oder? Tatsächlich! Dabei bin ich, wie ich meine, auf dem Bild gar nicht zu erkennen. Dieser Freund wusste auch nicht, dass ich da war. Ich mailte zurück: Und wie oder woran identifizierst du mich denn? Gleich darauf fragte ich mich selber: Und wie und woran erkenne ich mich eigentlich selber auf dem Bild, denn diese Ansicht von mir habe ich ja noch nie gesehen! Ich weiß oder erinnere, dass ich da war – aber reicht das denn?!? Ich erkenne oder erinnere das Gemälde, das ich auf dem Foto betrachte, ich erinnere die Situation, in der ich stand, aber mich selbst hatte ich ja dort in der Ausstellung nicht gesehen. Alles doch seltsam und wunderbar. Und doch war ich mir sofort sicher, dass ich es bin, der da seitlich und von hinten fotografiert wurde.



Zwei Männer in Betrachtung des anderen

Das Foto erweckt den Eindruck, dass ich allein und im Zwiegespräch mit dem Bild war. Und dies entspricht einer Empfindung, die ich an der Veranstaltung hatte. Ich wunderte mich nämlich, dass ich an jener Vernissage im Kunsthaus Aarau unter den vielen Menschen gar niemand kannte, auch keiner und keine mir wenigstens vom Sehen her bekannt vorkam. In der Ausstellung von Karl Ballmer* fiel mir auf, wie viele Bilder es mit Figuren gab, und so war auch ihr Titel: Figur, Kopf, drei, vier Figuren. Eine andere Auffälligkeit waren die häufig als Selbstbildnis angeschriebene Werke. So auch dieses Bild, das ich auf dem Foto betrachtete, und das mir nun so erschien, als betrachteten sich die beiden Männer mit Hut gegenseitig (zwei Männer in Betrachtung des anderen – was ich aber noch nicht so erlebte, als ich davor stand). Und außerdem und nicht zuletzt entdeckte ich unter den vielen Bildern immer wieder solche, auf denen das Gesicht oder der Kopf Rudolf Steiners zu erkennen war, einige waren auch so angeschrieben.

Was ich zuletzt dazu sagen will: Das eine ist der Besuch der Ausstellung, und das andere ist im Nachhinein die Begegnung mit diesem Schnappschuss von mir (da muss also noch ein Auge gewesen sein, das fotografierte) auf der Website des Museums, wodurch ich Teil der Bilderausstellung und des Museums wurde – was einem ja nicht alle Tage gelingt.

Ruedi Bind, Arlesheim

* Die erstaunliche und sehenswerte Ausstellung «Karl Ballmer. Kopf und Herz» dauert im Aargauer Kunsthaus in Aarau noch bis 13.11.2016.